

Erwiderung

Ist Sinologie eine exakte Wissenschaft?

In: *Nachrichten der OAG* 117 (H 75) S.63–65 unterstellt der Sinologe W. Franke dem Unterzeichneten die Ansicht, er sei gegen die Anstellung von geeigneten Chinesen als Sinologen an westlichen Universitäten. Was ich behaupte, ist folgendes: Eine akademisch zu nennende Sinologie besteht nicht in der bloßen Kenntnis der Sprache und Geschichte Chinas, sondern dazu gehört auch noch ein genaues Fachwissen, sonst bleibt die Sinologie nichts anderes als eine bessere Dolmetscherschule.

Als ich nach meiner Rückkehr aus Ostasien von den Gründungsplänen einer Ruhruniversität hörte, schrieb ich am 15.2.1965 dem Kultusminister von Nordrhein-Westfalen folgendes:

Wenn bei der Gründung der Bochumer Universität schon neue Wege be-
gangen werden können oder sollen, dann möchte ich auf ein jahrealtes An-
liegen von mir hinweisen: Der Sinologe (mutatis mutandis gilt es für den
Japanologen, Arabisten usw.) bedarf außer der gründlichen Kenntnis der
Sprache und Geschichte Chinas auch einer eigentlichen fachlichen und
sachlichen Vorbildung. Bisher glaubten Sinologen, bloß weil sie die chine-
sischen Quellen lesen konnten, über chinesische Literatur, Kunst, Religion,
Politik, soziale Fragen usw. urteilen und publizieren zu können, oft ohne
zu beachten, daß diese Gebiete ihre Eigengesetzlichkeit, eine spezielle Na-
tur haben, die nur dem Fachmann auf diesen Gebieten letztlich einsichtig
ist. ... Es sollte daher festes Prüfungsgesetz werden, daß ein Sinologiestu-
dent nur dann über z.B. chinesische Kunst eine Dissertation schreiben
kann, wenn er vorher (allgemeine) Kunstgeschichte studiert hat; wer über
chinesische Religion oder Philosophie eine Dissertation schreiben will,
muß vorher in Religionswissenschaft oder Philosophie ein Examen abge-
legt haben, d.h. nicht bloß während zwei oder vier Semester beliebige Vor-
lesungen auf diesem Gebiet hören, sondern den geprüften Nachweis (Exa-
men!) erbracht haben, daß er Fragen z.B. der Kunstgeschichte, der Religi-
onswissenschaft oder der Philosophie usf. methodisch-wissenschaftlich be-
handeln kann.

Diese Anregung wurde vom Kultusministerium dankbar angenommen und weitergege-
ben.

Es war Gesetz in der Sinologie, daß als Nebenfach eine zweite ostasiatische Sprache
zu studieren sei. Wichtiger scheint mir als erstes Nebenfach jenes Sach- und Fachgebiet
zu wählen, auf dem der Student seine Dissertationsarbeit zu machen gedenkt. Das wird
ja zumeist sein Lieblingsgebiet sein, sei es Kunst, Geschichte, Philosophie, Religion oder
Medizin etc.

Von „Gegen Sinologen chinesischer Herkunft im Abendland gerichtete Polemik“ steht
kein Wort in meiner Rezension. Ein einziger etwas subjektiv erscheinender Vorwurf
klingt an in dem Satz: „Ist Chang vielleicht der Ansicht, wie so mancher junge Chinese
im Ausland, daß die Kenntnis der chinesischen Sprache allein schon den Sinologen
macht?“ Dieser Satz kam mir in die Feder, da ein deutscher Kollege von Herrn Chang mir
berichtete, daß Herr Chang ihm etwas spöttelnd sagte, was er eigentlich in der Sinologie
wolle? Den deutschen Kollegen kannte ich sehr gut und weiß, daß Philologie und Text-
kenntnisse nicht gerade seine stärkste Seite waren, aber er hatte eine spezifisch sachliche

Fachkenntnis und auf diesem Gebiete hat er durch seine Publikationen eine nicht kleine Lücke der Sinologie gefüllt.

So kann ich am Schluß nur wünschen, daß recht viele talentierte Chinesen mit je einem speziellen Fachwissen die deutsche Sinologie fördern. Ohne dieses spezielle Fachwissen bleibt es wahr, was U. Grudinski in der FAZ vom 24.7.75, S. 7 schreibt: „Sinologie ist keine exakte Wissenschaft.“

Herm. Köster